

mer
iger

Arb 1948 Jc N 476

Rühmlich = erworbenes
Ehren = Lob /

welches

auf dem Volckreichen

Zeichen = Begängnisse

des wehland

**Edlen / Wohl = Ehren = Besten / Vorachtbarn / Wohl =
Belahrten / und Wohl = Benahmten**

**Hn. Bartholomäi
Summerers /**

**Erbsassen auf Klein = Biesnitz / und Bierbig =
dorff / auch Vornehmen Bürgers allhier /**

am Sonntage Jubilate Anno 1686. den 5. May

in dem

Grauer = Hause

zum immer = wehrenden Andencken /

wohl = meinend aufgerichtet:

und auf Begehren zum Druck befödert worden

von

Christian Holzhammern.



Görlitz /

gedruckt von Christoph Zippern.

fast
en-
ng
eser
vor-
und
m-
fen.
eif-
bro
de/
us/
vor-
en:
aller
sein
y zu
oren
Su
nen
im-
vor
nen
glich
ver-
sich
als
aus
erg-
sch
zum
bald
nah
Ge-
Sie-
eelig
s ge-
sein
des
hale
diese

+ Der
Edlen / Hoch- Ehr- und recht- Zu-
gend- Belobten

Fr. Annen Summererin /
gebohrnen Herberin /

und deren

Herz- geliebten Vater- losen Wäysen /

Bungfr. Christianen	} geb. Summe- rerin /
Bungfr. Marien Elisabethen	
Bungfr. Sophien	

† † †

+
Wenn der Weiseste unter den Königen / König Sa-
lomon einen ausbündig schönen und herzlichen Eh-
ren-Preis einem frommen gläubigen Christen in
seinen weisen Sprüchen beylegen wil: so saget er:

Cap. X, 25.

Pl. XXXII, 1.

Phil. III, 8.9.

Der Gerechte bestehet ewiglich. Und verstehet hier
in diesen kurzen / doch sehr nachdencklichen Worten / durch
das Subjectum oder durch den Gerechten / eigentlich
einen solchen Gerechten: dem die Missethat verge-
ben / und die Sünde bedecket ist: der sich mit Glau-
ben gründet auf den Gerechten Knecht **I H X I**
S Z U M: Der mit Paulo alle andere Gerechtigkeit
für Noth achtet: auf daß er **I H X I S Z U M** ge-
winne / und in ihm erfunden werde: daß er nicht
habe seine Gerechtigkeit / die aus dem Gesetze /
sondern die durch den Glauben an **I H X I**
S Z U M kömmt: nemlich die Gerechtigkeit /
die von **G D Z** dem Glauben zugerechnet wird:

Und

Und der nach erlangter Gerechtigkeit durch den Glauben anfängt ein heiliges/ erbahres/ gerechtes und Gottseeliges Leben zu führen. Dahero allen Fleiß daran wender: daß er im Glauben darreiche Tugend/ und in der Tugend Bescheidenheit; und in der Bescheidenheit Mäßigkeit; und in der Mäßigkeit Gedult; und in der Gedult Gottseeligkeit; und in der Gottseeligkeit Brüderliche Liebe; und in der Brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Der einzig und allein dem nachstrebet: was warhafftig/ was erbahr und gerecht: was keusch/ was lieblich/ was wohl lautet: und wo etwan eine Tugend/ wo etwan ein Lob demselben nachdencket. Der das ungerichte/ verkehrte/ gottlose Wesen dieser bösen Welt mit nicht geringen Verdruß ansiehet: und über solche Greuel heimlich zu seuffzen und zu bezammern bewegt wird. Also hefftet er eben das Prædicatum hienan/ und saget von einem rechten Israeliten: daß er beständig sey: Der Gerechte bestehet ewiglich.

II. Petr. I. v. f.
5. 6. 7.

Phil. IV. 8.

Und eben dergleichen Prædicat, Ruhm und Ehren-Lob nimme auch mit sich von dieser Welt der wohlseelige Herz Mit-Bruder/ Ihr respectivè lieb-gewesener Eh-Herr/ Vater/ Bruder/ und wehrter Freund: dessen geheiligte Seele nun allbereit in der Hand des **HERREN** **ISUS** ruhet: da Sie keine Noth mehr anrühret. Denn ja dieser liebe Mann **πρωτον** am ersten/ zuförderst und vor allen Dingen getrachtet nach dem Reiche **GOTTES**/ und nach seiner Gerechtigkeit: Im Glauben an seinem Erlöser und Seeligmacher sich rechtschaffen und aufrichtig erwiesen: der Gerechtigkeit/ die aus solchen Glauben kömmt/ nachgestanden: auch dieselbe durch **GOTTES** Gnade würcklich erlangt/ und bis ans Ende erhalten. Im Glauben/ und aus dem Glauben hat Er auch der also genannten Gerechtigkeit des neuen Gehorsams obgelegen: wiewohl Er damit vor **GOTTES** Augen nicht gepranget/ oder sich darauf verlassen.

Matth. IV.
51.

D

Daher

Sa.
Eh-
en in
er:
hier
urch
tlich
ge-
blau-
Z-
keit
ge-
icht
ese/
Z-
zeit/
ird:
und

II. Theſ. III.
v. 12.

Daher ſage ich / und gebe Ihm / und alle mit mir ohne alle Schmeicheley das Ruhm-würdige Zeugniß: daß Er ein frommer / Chriſtlicher / Teuſcher Bieder-Mann geweſen: der ſein Chriſtenthum mit ſtillem Weſen geführt: wie es Paulus von allen Chriſten erfordert und haben wil. In Erwegung deſſen Er auch von ihnen allerſeits / als ein *κεφάλιον Civitatis noſtræ*, als ein edel Kleinod unſerer Stadt; *ornamentum ſui generis*, eine ſchöne Stierde ſeines Geſchlechts; *columna familiæ*, eine ſtarcke Säule ſeines Hauſes; deſto ſchmerzlicher betrauret und beklaget wird.

Überreiche demnach denenſelben allerſeits / auf Ihr innigliches Begehren / gegenwärtige / einfältige / und geringfügige **Abdankungs-Rede** / in dero Hände / hohe Gunſt und geneigte Ehren-Affection, zu unvergeßlichen Andencken Ihres wohl-ſeeligen Eh-Herrn / Vaters / &c. Dabey Herz- und Seelen-innigſt wünſchende: der GOTT alles Troſts wolle ſelbſt Ihre tieff und ſchmerzlichſt verwundete Herzen mit ſeinem kräftigem Troſt-Balsam verbinden und lindern: Ihnen auch / nach dieſem ſchmerzlichen Trauren / die Freuden-Sonne wieder ſcheinen laſſen: und Sie nach dem Heulen und Weinen mit Freuden überſchütten: und mit allem ſelbſt-verlangtem Segen / Heil / Leben und Wohlfahrt beſeligern und beglücken!

W. B. H. W.

CHRISTIANUS Holzhammer.

Jova



Fova iuva.

A. Ω.

Præmissis Titulis omnium Ordinum
honorificentissimis.

Nach Stands- und Würdens- Gebühr/ ge-
bührendes Titulirte/ würdigst geehrte Her-
ren/ Frauen und Jungfrauen.

E hat ein sonst berühmter/und vornehmer
Frantzösischer Scribent, Herz Petrus de
Lancre in seinem Buche des Princes be-
nahmet / auf dem 508. Blatte (wie aus
ihm der Hoherfahrne Herz Martinus Zei-
lerus, piæ memoriæ, in seinen Send-
Schreiben Centuriæ primæ, Epist. 85. p.
mihî 246. mit mehren berichtet) davor ge-

halten und vermeinet: daß das Gedächtniß eines
Menschen/ wie hoch/ reich/ klug und verständig
er auch immer seyn möge / mit dem Klange der
Glocken/ die man bey seinem Begräbniß läute/
sich verliehre und aufhöre. So gelehrt aber/ und
verständig dieser erst-erwehnte Frantzösische Geschicht-
Schreiber mag gewesen seyn: so hat er doch/meinen wenigen
Bedüncken nach/ mit seinem Vorgeben sehr geirret: indem er
nicht allein wider aller Völcker/ und der Gelehrten einhellige
Meinung gehandelt: sondern auch wider die H. Göttliche
Schrifte gröblich verstossen: als welche ja ernstlich befiehet/
und ausdrücklich haben wil: daß man Tugendhaffter
Bieder- Leute Lob/ auch nach dem Tode / gebührend
recommendiren; und ihr rühmlisches Wohl-verhalten/ an-
dern zum Folg-Exempel, bey der Nachwelt bekannt machen
und gebührllich heraus streichen soll.

und

Und das haben auch die blinden Heyden / die doch nur das Licht der Natur / und kein Erkenntniß des wahren **GOTTES** / und seines H. Worts gehabt / wohl verstanden: und es bey dem verstorbenen Ibrigen rühmlich gethan / und gebührend in acht genommen.

Massen sie eiferigst dahin getrachtet: wie sie ihre Verstorbene ab oblivione vindiciren / und der Vergessenheit entreißen möchten. Wannhero sie ihnen auch allerhand schöne Leichen · Reden gehalten / und zum immer · grünenden Andencken prächtige Ehren · Gedächtnisse aufgerichtet: um sie der Nachwelt bekante zu machen / und gleichsam dadurch zu verewigen. Jedoch haben sie damit nur meist auf das vergangene Leben gesehen: und hiermit / also zu reden / des Menschen ganzen Lebens · Lauff geendiget.

Alleine die Ehren · Gedächtnisse bey uns Christen sind viel anders beschaffen / und gehen vornehmlich dahin: daß / gleichwie die Verstorbenen täglich bey der Nachwelt allhier / in ihrem Gottseelig und Tugendhaft geführten Leben / gleichsam wider lebendig gemacht werden: Sie also auch bey **GOTT** im Himmel in Ewigkeit leben werden.

Derowegen so lassen wir billich jenes obig · erwenhten Geschicht · Schreibers närrische / ich möchte wohl sagen / Atheistische Meinung fahren: und folgen willig der H. Göttlichen Schrift: welche treulichst vermahnet: Lasset uns loben die berühmten Leute / und unsere Väter nach einander: sie sind im Friede begraben: aber ihre Ruhme bleibet ewiglich. Die Leute reden von ihrer Weisheit / und die Gemeine verkündiget ihr Lob. Der Hochweise König Salomon / dessen Schriften / weil sie voll Göttlicher Geheimnisse und menschlicher Weisheit seyn / ein Hoch · Gelahrter Nieder · Länder / neben des weisen Mannes / Syrachs Haus · Buche / sonderlich einem Welt · weisen Manne / fleissig zu lesen recommendiret / hat unter andern goldenen Sprüchen auch diesen / wenn Er saget: Das Gedächtniß des Gerechten bleibet im Segen: aber der Gottlosen Ruhme vergehet.

Welche Worte der weyland Hoch · Gelahrte Herz Georgius Remus, ein vornehmer Geschlechter von Augspurg / und Consilier der weit · berühmten Freyen Reichs · Stadt Nürnberg /

Syr. XLIV.
vl. 1. 13. 14.

berg/ in seiner kurzen Auslegung also erkläret: Welche durch ihre Gottes-Furcht/ und andere herrliche Tugenden und Qualitäten/ ihnen einen rühmlichen Nach-Klang verdienet: derer Name ist/ und bleibet unsterblich: weil er lieblich und angenehme ist. Und gesetzt: Wenn auch niemand mehr wäre/ der ihrer nach hundert und mehr Jahren gedächte: so würden doch ihre Namen/ in dem Stamm-Register der Berechten/ durch den Finger **GOttes** selbst geschrieben/ übrig-verbleiben/ und nicht können ausgelöschet werden.

Derowegen/ so ist es auch gar wohl zulässig und recht: daß verstorbenen Leute Gottseeliges/ und in andern Christlichen Tugenden bewehrtes Leben durch-leuchtig gemacht werde: welches denn auch offters bey denen zurück gebliebenen eine grosse Flamme zu dergleichen Tugenden anzündet: die sich durch keine Unglücks-Wolcke betrüben/ oder ausleschen läßet.

Alle man muß hier keinen mörderischen Cain/ einen aufrichtigen ehrlichen Bieder-Mann; keinen ungerathenen Absolon/ einen gehorsamen Joseph; keinen aufrührischen Simei/ einen gehorsamen Diener oder treuen Unterthan; keinen schlemmerischen Cardanapalum/ einen freygebigen Augustum; keinen meineidigen Galbam, einen der Gerechtigkeit nachgehenden Aristidem nennen: viel weniger einer herum schweiffenden Dinä/ das Lob einer keuschen Susannen beylegen. Massen solche Belobungen denen Belobten bey Verständigen mehr Schande/ als Ehre: und denen Belobern eine übele Nach-Rede der allzusehr gesparten Wahrheit gar leichtlich erwecken kan. Ist also am besten: daß schwarz/ schwarz; und weiß/weiß genennet; auch der an der klaren Sonnen stehende Wahrheits-Stern/wie er stehet/ vorgewiesen; und also der Mißbrauch von dem rechten Gebrauch unterschieden werde. Und auf solche weise ist ein solches Lob das rechte Tausend-schön/ und immerwährendes Winter-grün: welches der lang-daurende

de Jeder = Baum zur stetigen Behaltung willigst auf- und annimmt.

Derwegen/ so lasset uns loben die berühmten Leute/ befiehet die heilige Göttliche Schrift. Und zwar nicht allein bey unsern Leben: sondern auch und vielmehr in und nach unserm Tode klinget es trefflich wohl: wenn man einen guten Nahmen/ ein ehrliches Lob/ und untadelhaften Ruhm zuwege gebracht und hinter sich läffet.

Was aber für ein Ruhm/ oder was für ein Lob eigentlich das Höchste und Beste sey? Ist vielleicht nicht schwer zu ermessen. Ich sage nur: Eine schöne Glocke ist es/ und klinget sehr wohl: wenn mit Bestande der Wahrheit nach eines seeligen Mannes Tode kan gesagt werden: Er war ein weidlicher/ wohl-habender Mann; wie etwan dor- te im Büchlein Ruth von dem Boas/ König Davids Elter- Vater/ geschrieben stehet: daß er nicht allein ein statliches Land-Gut; sondern auch seine gute Nahrung zu Betlehem gehabt: und auch disfalls in einem guten Ansehen bey seinen Mit-Bürgern gestanden. Denn/ob zwar gutes Vermögen an sich selbst Niemand lob-würdig/ gar leicht aber tadelhafte macht: weil es nicht allein ofemahls durch ungeziemte Mit- tel erlanget: sondern auch mehrentheils zu Befödderung vie- ler Laster angewendet wird: Jedennoch ist auch nicht zu läu- gnen: sondern muß vielmehr alle Welt gestehen: daß/ nach des weisen Heyden Aristotelis Ausspruche/ zeitliche Güter ein beqvem Instrument und Mittel sind: sich auf der Welt einen guten Namen zu machen. Gleichwie im gegentheil muß gestanden werden: daß denen/ die unvermögend sind/ viel Gelegenheit gutes zu thun; und sich bey GOTT und Menschen wohl zu verdienen/ entzogen werde. Dannen- hero/weil von denen/ die GOTT ihren Nahmen gege- ben/ præsumirlich und zu vermehren: daß sie ihre von GOTT bescherte Güter/ vor allen dingen GOTT zu Eh- ren und ihren Nächsten zu Nutz anwenden/ und gebrauchen: so ist's unbillig/ wie S. Augustinus schreibt: wenn man ver- mögende Leute ohn Unterscheid in Tag hinein tadelt. Denn waren nicht Abraham/ Isaac/ Jacob/ Job/ und dergleichen bey großem Reichthum? und gleichwohl hinderte es sie nicht; sondern beföderte vielmehr ihren Ruhm: daß Sie auch dis- falls ein Unvergänglich Lob zu wege brachten.

Eine

Eine schöne Glocke ist es / und klinget sehr wohl: wenn man einem nachsaget: **Er war ein williger/ gutthätiger Mann.** Pythagoras hat ungescheuet antworten können: wenn er gefragt wurden: auf was masse und weise die Menschen denen unsterblichen Göttern am ähnlichsten würden? Beneficentiâ, sagt er: si cunctis benefacerent: **Wenn sie allen Leuten gutes erzeigeten.** Dorauf vielleicht Kaisers Flavii Vespasiani Sohn/ Titus Vespasianus, der seinem Vater im Reich succedirte / mag gesehen haben: als Er einsmahls zu Abend über der Kaiserlichen Taffel sich erinnerte: daß Er selbiges Tages Niemanden einige Gutthat erwiesen: hat Er öffentlich gesaget: Amici, diem perdidit, Lieben Freunde / ich habe den ganzen Tag verderbet. Beym Stobæo vergleicht der Epictetus gutherzige und wohlthätige Leute / nicht allein denen hellbrennenden Sackeln / oder am Ufer des Meers angezündetem Feuer: darnach sich die auf dem Meer schwebende / und von dem Ungewitter hin und her getriebene Schiff-Leute richten können: sondern auch mit der Sonnen: welche mit ihrem Aufgang nicht erwartet: bis sie geruffen oder darum gebeten wird: sondern von sich selbst kommt sie hervor / wirfft ihre Strahlen von sich / und wird deswegen von allen lebendigen Menschen gelobet und geliebet; auch zu der Zeit / wenn sie gleich schon untergegangen ist. Wie solte denn ein gebührendes Ehren-Lob / und ehrlicher Nach-Klang denen Gut- und Wohlthätern abgesprochen werden?

Eine schöne Glocke ist es / und klinget sehr wohl: wenn einem bey seinem seeligen Absterben nachgeruffen wird: **Er war ein redlicher / aufrichtiger Mann.** Falsche / Zwiefache / und gleichsam mit zweyen Herzen begabete Leute / wie sie der Hebreer nennet / hasset **GOTT** und alle Welt. So schreibt auch der Griechische Poet: Ich hasse einen falschen zweyfachen Mann: der gute Worte liebet / und es demnach nicht meint: der unter dem Schein der Freundschaft und Gewogenheit betruget / und hinter das Licht führet. Hingegen aber / wie hoch redliche aufrichtige Leute zu halten / wie hoch sie zu loben und zu lieben sind: meldet der Comicus, Euripides: Ehre / Kunst / Ruhm / Lob und Preis / hoc probis præmium est, und spricht: **Das ist redlicher Leute Lohn.**

und

m

Und es gehet ihnen nicht: wie dem Demetrio Phalareo: dessen Ehren-Säulen/ als die Athenienser, die sie ihm doch gesetzt hatten/ umbworffen: Dis könnet ihr zwar thun/ sagte er/ und ich muß es geschehen lassen: aber die Tugend/ und das ichs ehrlich mit euch gemeinet/ das könnet ihr mir nicht umwerffen: ihr machets auch gleich/ wie ihr immermehr wollet. Also bleibet allerdings einem ehrlichen aufrichtigen Bieder-Manne sein Ruhm auch nach seinem Tode ganz unbeweglich.

Sonderlich aber/ damit ich näher zum Zwecke komme/ so klinget es bey uns/ die wir **GOTTES** Willen wissen/ über die massen wohl: wenn nach eines frommen Christen seeligem Tode gesaget wird: **Er war ein frommer/ Christlicher/ Gottsfürchtiger Bieder-Mann.** Denn das ist doch in Wahrheit eine schöne hell-klinge Glocke/ das rechte Lob/ der schönste und beste Ruhm: der nicht so wohl den Nahmen/ als eben den Menschen selbst gleichsam unsterblich machet. Gestalt denn nicht etwan eine Heydnische/ oder andere Menschen Stimme; sondern **GOTT** der heilige **GOTT** selbst/ durch den Mund seiner heiligen Propheten/ solchen Leuten nachruft: **Sie bleiben ewiglich leben. Sie habens gut. Der HERR ist ihr Lohn. Der Höchste sorget für Sie. Wenn sie sterben/ werden sie weggerafft für dem Unglück. Sie ruhen in ihren Kammern. Ihr Nahme grünet/ ihrer wird nimmermehr vergessen.** Und mit was vor andern schönen Lob-Sprüchen mehr die h. Göttliche Schrift fromme Gott- und Tugend-liebende Leute beehret. Und das ist die Ehre; das ist der Ruhm: der durch kein Lob kan vermehret/ noch durch kein Schelten gemindert werden. *Optimi mortalium altissima cupiunt*, sind des Taciti Worte: Die besten/ die vornehmsten unter den Sterblichen trachten nach dem Allerhöchsten. Was ist aber höhers als eben dis: was **GOTT** selbst für das Höchste hält? Drum müssen nothwendig dis die besten Leute seyn: die darnach streben/ und umb dasselbe zu erlangen ihre ganze Lebens-Zeit anwenden und zubringen. Aniko leidet es die verfllossene Zeit und Gelegenheit des Ortes nicht/ solches weitläufftiger an- und auszuführen. Derowegen so beruffe
ich

ich mich nur auf den wendland Edlen/ Besten/ Wohl-
 Gelehrten/ und Wohl- Benahmten Herrn
 BARTHOLOMÆUM Summerern/ Erbsassen auf Klein-
 Biesnitz und Bierbigsdorff/ auch vornehm- gewesenem Bür-
 ger allhier. Dieser wohl- seelige liebe Mann hat auch
 ein solch wahres/ ein solch schönes Lob auf dieser Welt erwor-
 ben. Denn solch Lob/ solcher Tugend- Ruhm ihn stets der
 Nachwelt zu rühmlicher Folge vorstellen wird. Und hierzu
 trieb ihn sein der Christlichen Demuth stets ergebenes Ge-
 mühte; auch sein in der wahren Gottes- Furcht von Kin-
 des- Beinen an wohl- ausgeübtes frommes Israelitisches
 Herze.

Und was bedarff doch auch ein guter/ sich selbst- loben-
 der Wein des Epheu- Krankes? Es hat der wohl- seelige
 Herr Summerer durch die Vielheit seiner Tugenden
 sich genug allhier auf dieser Welt beehret/ berühret/ und be-
 liebet gemacht. Die Fackel seines ruhm- würdigst geführten
 Lebens wird als dort jenes Feuer/ so in denen Gräbern- et-
 licher Verstorbenen soll gefunden worden seyn/ stets allhier
 auf dieser Welt hell- scheinende Strahlen von sich werffen:
 und also würde hier in Belobung seiner Person kein Demo-
 sthenes oder Cicero zu viel thun können.

Ich gestehe willigst und gerne: daß diese Schuldigkeit
 der Gebühr nach abzulegen/ meinen unvermögenden Schul-
 tern viel zu schwer fället: und muß mich hier billich mit den
 Worten des Cornelii Nepotis, da er den Pelopidam loben
 wil; Ich weiß nicht/ wie ich seine Tugenden der Gebühr nach
 heraus führen soll; entschuldigen. Ja ich muß auch bekenn-
 en: daß ich eigentlich hierzu subordiniret bin: leidets auch
 der Herz- und Schmerz- Betrübten Frauen Wittib/ Jung-
 frauen Töchter/ einigen Herrn Bruders/ und der ganzen
 vornehmen Leidtragenden Freundschaft Gegenwart/ und
 Zustand nicht: daß ich Ihren seeligen/ respectivè lieb- gewe-
 senen Eh- Herrn/ Vater/ Bruder/ Vetter/ Schwager und
 Freund für Ihren Ohren rühmen solle.

Gleichwohl erinnere ich mich an einem Theile meiner
 Schuldigkeit: daß ichs thun sollte: wenn ich nur könnte:
 massen wir eines Alters/ viel Jahr vertraute Schul- Brü-
 der/ und jederzeit gute Freunde gewesen: am andern Theile

D

mag

mag reden diese ganze Stadt / mit allen ihren hohen und niedrigen Inwohnern. Und ist das zu wenig: so werden auch Freunde was darbey thun.

Alleine mein Vorbringen bedarff keines fernern Beweises: denn die Sache ist gehoben/und lieget am hellen Tage. Derowegen so sage ich ungescheuet: daß der selige **Herr Summerer** sein Leben also rühmlich geführet/und seelig beschloffen: daß man Ihm sonder alle Schmeicheley / jedoch mit Bestand der Wahrheit/und weit besser/ als oben-erwehnter Fransösischer Historien-Schreiber vermeinet/ nachruffen kan: **Er war ein ehrlicher / frommer / aufrichtiger / Christlicher / Gottsfürchtiger Mann.** Ja ich setze noch hinzu / und sage mit dem unter dem Kreuz **CHRIST** stehendem Haupt-Manne: Dieser ist warlich ein frommer Mensch; und mit dem Herzens-kündiger **IESU** selber; ein rechter **Israelit** gewesen/ in dem kein Falsch war.

Denn es bleibet darbey:

Vivit post funera Virtus.

Der Tugend Blum

Behält den Ruhm:

Und blüht in Noth/

Auch nach dem Tod.

Sehet/das ist unsers seeligen **Herrn Summerers** herrliches Prædicat, und rühmliches Ehren-Lob: welches

Ihm kein Neid/ noch Zeit

Rauben soll in Ewigkeit.

Vellejus Paterculus gedencket eines Römischen Bürgers: wie derselbe sein Leben ganz rühmlich geführet/und beschloffen: insonderheit auch wohl-erzogene Kinder / und ein gutes Ansehen hinter sich gelassen: und beschleußt darauf endlich: hoc nimirum potius est migrari, quam mori: **DAS** ist nicht gestorben; sondern nur ausgegangen/ und zu einem bessern Zustande gelanget. Dieses/ ja viel ein mehrers können wir von unserm seeligen Herrn
Mit.

Mit. Bruder sagen: daß Er nemlich nicht gestorben: sondern nur in einen bessern Zustand versetzt worden sey / und der Seelen nach im hohen Himmels-Saal herrlich lebe: hier aber in dieser Welt einen unsterblichen Namen und Ruhm auch nach seinem Tode führe. Dieses alles haben des seelig verstorbenen Herrn Summerers Herz. betrübe / hinterbliebene Frau Wittib / Jungfrauen Töchter / Herz Bruder / nebst andern nahen Anverwanten zur Gnüge beobachtet: und hinwiederumb Ihre eheliche Pflicht / herz. kindliche Liebe / und Brüderliche Treu / mit einer ehrlichen und Christ. rühmlichen Sepultur und Beerdigung zu guter Letzt an Ihm erweisen; seinen verblasten Leichnam nach dem Tode ehren; Christ. gebührend betrauren; und sein wohlverdientes Lob / und gebührendes Ehren-Lob der Ewigkeit einschreiben lassen wollen: gänzlich dafür haltende: daß Sie Ihrem seeligen Eh. Herrn / Vater / Bruder / und Freunde nichts bessers nach seinem seeligen Hintritt bezeugen könnten.

Diesem nach / so werden die Herz. und Schmerz. betrüben allerseits Ihr Trauren billich mässigen: damit es nicht dem Heydnischen / bey welchem keine dergleichen Hoffnung war / sich gleiche. Und wünsche beschlüsslich Herz. und Seelen. innigst: daß der Allgütige grosse GOTT / der HERR über Tod und Leben / des seelig. entschlaffenen Seele / in seiner Gnaden. Hand trösten; dem leblosen verblasten Körper in der Erden eine sanffte Ruhe / bis an den bald heran brechenden Frühling des grossen Auferstehungs. Tages verleihen; die Leidtragenden trösten; der hinterbliebenen Vaterlosen Waisen Versorger seyn; Uns alle aber endlich / nach seinem gnädigen Willen / sterben lassen wolle Des sanfften und seeligen Todes dieses Berechten!

Dem seeligen Herrn Summerer zum letzten Andenken / setze ich auf seine Grabes. Grufft oder Leichen. Stein: drey schöne grüne / neben einander stehende Geder. Bäume; an welchen mit goldenen Buchstaben geschrieben stehet: und zwar an dem

I.

Sursùm erga DEUM, Pietatis Fervor:
**Gegen GOTT war Mund und Herz
 Richtig/ und stund Himmel = werts.**

II.

Deorsùm erga honorabilem Costam & cha-
 rissimas filias, Amor:
**Täglich war die Lieb und Treu
 Gegen Weib und Kinder neu.**

III.

Deorsùm erga Proximum, Candor:
**Gegen seinen Neben = Christ
 War Er willsam/ sonder List.**

Womit sonderlich gesehen wird auf seine zu **GOTT**
 in Himmel inbrünstig. gerichtete Gottseeligkeit; gegen seine
 Eh. Liebste und Jungfer Töchter / unverfälscht gehabte Zu-
 friedenheit und rühmlich erwiesene Sorgfältigkeit: und dann
 gegen seinen Nächsten die treue Aufrichtigkeit und willigst
 erwiesene Dienstfertigkeit. Wie Er nemlich das Wort
GOTTES gerne und mit Andacht gehöret: sein Leben so
 viel Mensch = möglich darnach angestellet: und seinen **GOTT**
 von ganzem Herzen/ von ganzer Seele / ja über alle Dinge
 geliebet: seine Eh. Liebste und Kinder herzlich gemeinet / ehr-
 lich versorget / rühmlich geschüzet: und zu allen guten treu-
 Väterlich auferzogen: und sich gegen Sie allerseits dermassen
 erwiesen: wie einem treuen Eh. Manne und sorgfältigen Va-
 ter eignet und gebühret: und dann auch mit seinen Nächsten
 friedlich und schiedlich umgegangen / und Ihm alle mögliche
 Freundes. und Liebes. Dienste willig und gerne erwiesen:
 So daß man wohl von der Person des im **HERZEN** selig
 entschlaffenen sagen kan: was dort der Lateinische Kirchen-
 Lehrer an einem Orte erfodert: Infantia nostra sit inno-
 centia; pueritia reverentia; adolescentia patientia; juven-
 tus virtus; senium meritum. Wie Er nun durch seine
 sothane Pietät, und rühmliches Wohl. verhalten / das aller-
 schönste Epitaphium, wie es der H. Basilius nennet / Ihme
 bereits

bereits im Leben selber aufgerichtet hat: also lassen wir es auch billich bey demselben bewenden/ und versichern uns: daß wir Ihn bey dem HERRN dermahleinst in herzlichster Glori wieder finden werden: welchem Er gelebet und gestorben. Ja/ daß Er nicht minder nun schon im Sterben zu leben; als längst zu vorher im Leben zu sterben angefangen; und dannhero annoch mehr lebendig als todt; ja über den Tod ein Herz sey. Denn wer da stirbet/ ehe er stirbt: der stirbet nicht/ wenn er stirbt.

Sie aber Groß-günstige/ Hoch- und Viel-gעהrte Herren/ Frauen und Jungfrauen/ haben durch Ihre vornehme und ansehnliche Gegenwart/ daß Sie dem seelig-Verstorbenen das Geleite zu seinem Ruh-Bettlein wollen geben helfen/ ein gewisses Zeichen beydes Ihres Christenthums; als auch Ihrer sonderlichen Affection und Gewogenheit/ so wohl gegen dem seelig-Verstorbenen/ als auch dessen Herz-betrübte Frau Wittib/ Jungfer Töchter/ Herrn Bruder/ und ganze wehrte Freundschaft rühmlich abgelegt/ welches Sie allerseits respectivè mit gebührenden und Ehren-freundlichen Danck erkennen: und es wiederumb gegen meine Groß-günstige/ Hoch- und Vielgeehrte Herren/ Frauen und Jungfrauen zu verschulden/ jedoch in fröhlichen Gelegenheiten herzlich wünschende/ sich durch meine Wenigkeit hiermit willigst verbinden.

Hiermit schliesse ich den ganzen Reich-Comitat: und rede den seeligen Herrn Summerer noch einmahl an/ und gesegne Ihn.

Frommer Summer/ mustu scheiden

Aus dem schönen Lebens-Zelt:

Das bringt allzugrosses Leiden

Denen/ die Dich in der Welt

War zu herzlich sehr geliebet.

Ach! wie sind Sie ist betrübet!

Weil es ist denn GOTTES Willen:

Daß Du schläffst die ganze Nacht:

Und dasselbe must erfüllen:

Was gesetzt die grosse Macht:

X

En

So wollen wir uns geben:
Und nach **GDZES** Willen leben.

Daß die Welt von Dir mög sagen:

Soll einn schönen Leder-Baum

Deine Grab-städt numehr tragen:

Selbtem geben weiten Raum/

Seine Zweige auszubreiten/

Hin und her auf allen Seiten.

Ach/ dein Leben ist gewesen

Gleich dem grünen Leder-Baum:

Dessen Ruhm nicht kan verwesen/

Und vergehen wie ein Traum.

Aus dem Grab thut sich ausbreiten

Hier dein Lob zu allen Zeiten.

Ruhe wohl in deiner Döhle/

Leib/ die dir gegeben ist!

Lebe wohl/ du edle Seele/

Die Du uns entnommen bist!

Leib/ wir haben Dich begraben:

GDZES thut deine Seele laben.



ff. 147
14 2018 10

